

Mirjam lag in ihrem Bett. Sie konnte nicht einschlafen. Sie musste ständig an den grausamen Befehl des Pharaos denken. „Das kann er doch nicht machen“, dachte sie. Sie war entsetzt: „Wie kann ein Mensch nur so gemein sein.“ Der Pharao hatte einen neuen Befehl erlassen. Die Sklavenarbeit für die israelitischen Männer war dem Pharao noch nicht genug. Für ihn war das Volk Israel immer noch zu stark. Deshalb verkündete er, dass alle neugeborenen Jungen der Israeliten in den Nil geworfen und getötet werden sollen. Der Pharao wollte um jeden Preis das Volk Israel schwächen und verkleinern.

Und das machte Miriam furchtbare Angst. Sie hatte Angst um ihren kleinen Bruder, der gerade erst geboren wurde. Vor 3 Tagen kam ihr kleiner Bruder erst auf die Welt und jetzt sollte er getötet werden. Sie wollte gar nicht daran denken. Mirjam hatte sich doch so über ihr kleines Geschwisterchen gefreut. Sie fing an zu weinen. „Gott, wo bist du?“, „Warum hilfst du uns nicht?“, flüsterte sie immer wieder. Irgendwann schlief sie vor Erschöpfung ein.

Am nächsten Morgen mussten ihr Vater und ihr Bruder Aaron wieder für den Pharao arbeiten. Zusammen mit ihrer Mutter Jochebed kümmerte sie sich um das Baby. „Mama, ist er nicht süß?“, fragte sie ihre Mutter. „Da hast du Recht“, antwortete sie. Aber dann musste Mirjam wieder an den Befehl denken. „Mama, was machen wir jetzt mit ihm?“ Wenn ihn die Soldaten des Pharaos sehen, dann wird er in den Nil geworfen.“ Ihr Mutter antwortete: „Mirjam, wir müssen jetzt zusammen halten und alles Mögliche versuchen, damit wir unseren Kleinen verstecken können. Die Soldaten dürfen ihn nicht entdecken.“ Mirjam schlug vor, dass sie Wache halten will. Sie setzte sich ans Fenster und schaute, ob Soldaten vorbei gingen. Wenn sie welche entdeckte, dann warnte Mirjam ihre Mutter Jochebed, damit sie den Kleinen in das Hinterzimmer bringen konnte. Niemand durfte erfahren, dass die Familie einen kleinen neugeborenen Jungen hat. Sie schafften es lange Zeit, das Baby vor dem Pharao und seinen Soldaten zu verstecken. Aber mit der Zeit bekam der Kleine eine immer lautere und kräftigere Stimme. Es war unmöglich ihn noch länger zu verstecken. Denn wenn er schrie, dann hörte man das bis auf die Straße hinaus. Als das Baby drei Monate alt war, wäre es beinahe passiert. Der Kleine schrie wieder einmal. Genau zu diesem Zeitpunkt gingen Soldaten des Pharaos vorüber, um nach den neugeborenen Jungen der Israeliten Ausschau zu halten. Mirjam hielt wieder Wache. Sie erschrak, denn die Soldaten blieben stehen und versuchten zu hören woher das Baby-Geschrei kam. Sie betete zu Gott. „Bitte lass sie vorbeigehen. Sie dürfen meinen kleinen Bruder nicht entdecken.“ Aber sie kamen auf ihre Haustür zu. Schnell rief Mirjam ihrer Mutter und warnte sie. Beide hatten große Angst. Sie mussten ihren Kleinen

verstecken. „Schnell, Mirjam, nimm den Kleinen und lauf durch die Hintertür aus dem Haus. Versteck dich irgendwo in der Nähe.“ Die Familie hatte Glück, genau in dem Moment, in dem die Soldaten an der Tür klopfen, war Mirjam mit dem Baby durch die Hintertür geflohen. Die Soldaten fanden kein Baby. Dennoch sagen sie zu Jochebed: „Wir hatten gerade Kinder-Geschrei gehört. Wehe, du lügst uns an. Wir werden in den nächsten Tagen noch einmal umschauen. Wir werden dich und deine Familie im Auge behalten.“ „Oh, nein“, dachte sich Mirjam als Jochebed ihr erzählte, was die Soldaten zu ihr sagten. „Der Kleine kann nicht länger bei uns bleiben“, sagte ihre Mutter und fing an zu weinen. „Die Soldaten werden jetzt immer wieder bei uns nachschauen“, sagte sie noch. An diesem Abend kamen der Vater und Aaron wieder total erschöpft nach Hause. Wie schon öfters wurden die beiden von den Aufsehern ausgepeitscht. Am ganzen Körper hatten sie Wunden. Der Familie war klar, dass sie etwas tun müssen. Der Pharao und seine Soldaten und Aufseher waren brutal. Wenn sie ihr kleines Baby entdecken, dann wird er getötet werden.

Jochebed dachte sich einen Plan aus, wie sie ihr Baby trotzdem retten konnte. Am nächsten Tag ging sie zum Fluss und sammelte Schilf. Aus diesem Schilf hat sie einen Korb geflechtet. Das konnte Jochebed besonders gut. Bevor sie ihre Kinder zur Welt gebracht hat, hat sie mit ihren selbst gemachten Körben auf dem Markt Geld verdient. Als der Korb fertig war, machte sie ihn noch wasserdicht, in dem sie den Korb mit Pech beschmierte. Nun legte Jochebed ihn mit Decken aus und ging zusammen mit Mirjam und ihrem Baby zum Ufer des Nils.

Mirjam verstand jetzt, was ihre Mutter vorhatte. Sie war ängstlich. „Mama, was ist, wenn der Korb untergeht?“ Ihre Mutter versuchte zu beruhigen: „Mirjam, du brauchst keine Angst um deinen kleinen Bruder haben. Unser Gott wird ihn beschützen, da bin ich mir sicher.“ Jochebed wickelte ihren Sohn ganz vorsichtig in Decken ein und legte ihn in den Korb. Mirjam sah, dass ihre Mutter weinte. Sie war sehr traurig. Aber Jochebed wusste, dass das die einzige Möglichkeit war, ihren Sohn zu retten. Sie küsste ihn noch einmal auf die Stirn und dann setzte sie den Korb auf das Wasser und ließ ihn treiben. „Darf ich dem Korb nach eine Weile nach laufen?“, fragte Mirjam. „Wenn du unbedingt willst, aber pass auf dich auf und komm nicht zu spät nach Hause“, antwortete ihre Mutter. Während dessen ging die Tochter des Pharaos mit ihren vielen Dienerinnen an den Nil um ein Bad zu nehmen, denn es war an diesem Tag sehr heiß. Sie wollte sich abkühlen. Der Korb mit dem Baby trieb auf dem Wasser genau auf die Prinzessin zu. Mirjam hatte Angst. Sie versteckte sich im hohen Gras am Ufer. „Was passiert, wenn die Prinzessin den Korb mit meinem kleinen Brüderchen entdeckt?“ Als die Prinzessin ins Wasser ging entdeckte sie den Korb. „Was ist das?“, fragte sie sich. Sie ließ den Korb von einer Dienerin herholen. Die Prinzessin machte vorsichtig den Korb auf. Sie wusste ja nicht was darin war. Es konnten ja auch z.B. giftige

Schlangen in dem Korb sein. Als sie den Korb öffnete, war sie überrascht und rief „Ein Baby!“ Sofort begann es zu weinen und die Tochter des Pharaos bekam Mitleid mit dem Kleinen. „Das ist bestimmt ein israelitisches Baby. Warum sonst sollte jemand sein Baby aussetzen. Ich will nicht, dass es getötet wird. Es ist so süß.“, sagte sie zu ihren Dienerinnen. „Ich werde es zu mir mit in den Palast nehmen und aufziehen.“ „Es soll Mose heißen, das bedeutet aus dem Wasser gezogen.“ „Aber, Dienerinnen, wisst ihr warum das Kind so weint?“, fragte die Prinzessin besorgt. „Es hat bestimmt Hunger, eure Hoheit.“, antworteten die Dienerinnen. „Aber ich kann das Kind nicht stillen, wir brauchen eine Pflegemutter, die das Kind stillen kann“, sagte die Tochter des Pharaos.

Da kam Mirjam aus ihrem Versteck. Sie war ganz schüchtern, immerhin stand die Tochter des großen Pharaos vor ihr. „Eure, Hoheit, ich kenne eine gute Pflegemutter für ihr Kind. Sie könnte das Baby stillen“, sagte Mirjam schüchtern zur Prinzessin. „Dann geh und hol sie“, befahl die Tochter des Pharaos. Mirjam rannte so schnell sie konnte und holte ihre Mutter. Jochebed konnte gar nicht glauben was passiert und war und beeilte sich, in den Palast zu kommen. Als sie im Palast war, fragte die Prinzessin: „Ich habe gehört, du kannst das Kind stillen?“ „Ja, eure Hoheit.“, antwortete Jochebed. „Dann nimm den kleinen Mose zu dir. Behandle ihn gut. Wenn er dann selbst essen kann und nicht mehr deine Muttermilch braucht, bringe ihn zu mir in den Palast. Dann werde ich ihn groß ziehen. Wenn die Soldaten dir das Kind wegnehmen wollen, dann sage zu ihnen, dass dies das Kind der Prinzessin ist.“ Jochebed und Mirjam waren überglücklich.

Sie nahmen den kleinen Mose und gingen mit ihm nach Hause. Zwar ist Mose nun der Sohn der Prinzessin, aber Jochebed konnte trotzdem noch viel Zeit mit ihrem Sohn verbringen und das Wichtigste war: Er durfte am Leben bleiben und musste nicht getötet werden. Gott hat die Gebete der Familie erhört und ihren kleinen Mose beschützt und vor dem grausamen Pharao gerettet.

© frau_religionslehrerin

Copyright: Frau_Religionslehrerin



Schriften:

Grundschrift von Christian Urff:

<https://lehrermarktplatz.de/material/21119/schulschrift-grundschrift-von-christian-urff>

Gruenewald VA: http://www.schriftarten-fonts.de/fonts/12461/gruenewald_va.html

Viel Freude mit meinem Material!

Bei Fragen oder Anregungen kannst du mich gerne kontaktieren:
[frau_religionslehrerin\(a\)gmx.de](mailto:frau_religionslehrerin(a)gmx.de)

Bei Instagram findest du mich unter



[frau_religionslehrerin](https://www.instagram.com/frau_religionslehrerin)

Nutzungsbedingungen:

Das Material darf ausschließlich für schulische oder kirchliche Zwecke verwendet werden.

Die Weitergabe an Dritte, die Verbreitung des Materials im Internet oder die Verwendung für kommerzielle Zwecke ist ohne Zustimmung urheberrechtlich untersagt. Quellenangaben im Material dürfen nicht entfernt werden.

Sollte dir ein Verstoß des Urheberrechtes auffallen, bitte ich dich Kontakt mit mir aufzunehmen!

Danke!